

Der Verein „LuciliVines“ hat sich im März gegründet - in zwei Wochen ist die erste Generalversammlung

Die Botschafterinnen des Moselweins

Wiebke Trapp

Jetzt nehmen Frauen die Sache mit dem Wein in die Hand. Im März hat sich in Remich der Verein „Lucilivines“ gegründet, der am 12. Juni seine erste Generalversammlung hat. Wir haben uns mit der Präsidentin, Anouk Bastian, über Emanzipation und die weibliche Sicht auf das Naturprodukt unterhalten.

REMICH - Anouk Bastian empfängt in der Domaine. Das auffallend moderne Gebäude hat nach der Fertigstellung vor zehn Jahren einen Architekturpreis erhalten. Genauso lange betreibt die Winzertochter und gelernte Rechtsanwältin zusammen mit ihrem Vater das Weingut. Gerade bereitet sie sich auf einen Businessstrip nach London vor, um langjährige Händler zu besuchen und ausgewählte Restaurants zu testen. Sie ist eine der Gründerinnen des neuen Vereins und die Präsidentin. Der Zulauf ist mittlerweile mit 60 Mitgliedsanträgen enorm.

Tageblatt: Machen die Männer zu wenig für den luxemburgischen Wein, dass die Frauen das jetzt in die Hand nehmen wollen?

Anouk Bastian: „Die Männer haben das schon richtig gemacht. Wir als Frauen wollen aber jetzt andere Wege beschreiten und aus dem Schatten der Männer treten, wir wollen uns zeigen“.

„T“: Was sind denn die Unterschiede: Männer und Wein und Frauen und Wein?

A.B.: „Wir haben eine andere Sicht auf den Wein. Das ist ja nicht nur Kunst, sondern da spielen auch Emotionen mit. Frauen agieren beispielsweise viel spontaner bei Verkostungen. Sie sagen spontan: schmeckt oder schmeckt nicht. Die Männer betrachten eher noch das Etikett und fragen nach dem Preis. Frauen fragen sich auch eher 'was koche ich dazu, wie bereite ich der Familie einen schönen Abend mit dem Wein?'“

„T“: Richten Sie sich mit „LuciliVines“ nur an Frauen,



Foto: Fabrizio Pizzolante

Anouk Bastian ist Winzerin und die Präsidentin des neuen Vereins

die auch beruflich mit Wein zu tun haben?

A.B.: „Nein. Das ist ja das Innovative. Wir adressieren uns an alle Frauen, mit denen wir das Zugehörigkeitsgefühl zur Luxemburger Mosel teilen und die sich für das Ansehen der luxemburgischen Weine und Crémants engagieren wollen. Unsere Region ist ja immer noch eine 'sleeping beauty'. Daran wollen wir ebenfalls etwas ändern.“

„T“: Also geht es um Imagepflege?

A.B.: „Ja. Wir möchten auch die Nicht-Luxemburgerinnen, die in Luxemburg leben, erreichen und sie für die Liebe zu unserer Region begeistern. Wir wollen darauf aufmerksam machen, was die Moselregion alles zu bieten hat.“

„T“: Nehmen Sie mich auch auf, wenn ich Hausfrau und Mutter in Wiltz bin?

A.B.: „Selbstverständlich. Jede Frau ist doch auch Gastgeberin und muss als solche Fragen beantworten wie: Welcher Wein passt zu welchem Essen? Wie

kühl muss er sein? Welche Gläser nehme ich am besten? Wir fühlen uns in der Verantwortung, anderen Generationen guten Geschmack in puncto Wein und Tafelfreude weiterzugeben.“

„T“: Welche Altersklasse haben Sie denn für die Imagepflege im Auge?

A.B.: „Alle Frauen, die ihren eigenen Haushalt haben und Gastgeber sind.“

„T“: Nehmen Sie auch Männer auf?

A.B.: „Wir sind im Verein über-eingekommen, keine aufzunehmen.“

„T“: Laufen Sie da nicht Gefahr, in die feministische Ecke abgedrängt zu werden? Wenn die Männer außen vor bleiben?

A.B.: „Die Männer haben sowieso ihre Netzwerke und ihre Bühne. Wir wollen jetzt unsere eigene aufbauen. Die neue Winzergeneration hat studiert und hält Balance zwischen effizientem Arbeiten und hat Spaß am Leben.“

„T“: Trotzdem klingt das nach einer Aktion im Sinne der Emanzipation ...

A.B.: „Frauen spielen auch ökonomisch eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, die Ihnen zur Selbstbestimmung verhilft. Das Entscheidende für uns bleibt die Anerkennung der luxemburgischen Weine und Crémants und derjenigen der Moselregion.“

„T“: Es gibt ja aber schon Institutionen, die den luxemburgischen Moselwein vermarkten ...

A.B.: „Trotzdem ist der Weinanbau noch immer eine Männerdomäne. Obwohl es mittlerweile viele Winzerinnen gibt, viele weibliche Sommeliers und Gastronominnen. Der Zulauf, den wir nach etwas mehr als einem Monat Gründung haben, spricht für sich.“

„T“: O.k. Sie meinen es ernst ...

A.B.: „Ja. Bei uns kann man nicht nur etwas über den Wein lernen, sondern Weingenuss mit Naturnähe verbinden. Wir werden für unsere Mitglieder Seminare veranstalten, mit ihnen in den Weinberg gehen, die Basics dieses Naturproduktes aus erster Hand vermitteln.“

Es geht um Austausch und Networking.“

„T“: Sie sind die Präsidentin, Sie müssen eine Vision haben. Wo soll der Verein in fünf Jahren stehen?

A.B.: „Ich würde mich mit meinen Komitee-Mitgliedern freuen, wenn unsere Generalversammlung dann mehrsprachig ist und man uns als international organisiert und orientiert wahrnimmt.“

US BC 01: Ehrung der ersten Mannschaft - Aufstieg in die 1. Division

Diese Kicker haben es verdient



Foto: Gemeinde Berdorf

Die erste Mannschaft der US BC 01 Berdorf/Consdorf

BERDORF - Der Aufstieg der ersten Mannschaft der US BC 01 Berdorf/Consdorf in die 1. Division ist geschafft. Die Vertreter der Gemeinden Berdorf und Consdorf ließen es sich nicht

nehmen, die Fußballer unter der Führung ihrer Trainer Mikhail Zaritski und Jacques Dumpong für ihren sportlichen Erfolg zu ehren. Nach dem letzten Meisterschaftsspiel am 20. Mai luden die

Gemeindeverantwortlichen alle Spieler, Vereinsverantwortlichen und Fans des erfolgreichen Fusionsvereins zu einer Feier ins Sport- und Kulturzentrum „Kuerzwinkel“ in Consdorf ein.

Rot-Kreuz-Sektion Grevenmacher

Spenden sind hoch

Auf der letzten Generalversammlung der Rot-Kreuz-Sektion Grevenmacher konnte Präsident Guy Cognioul stolze Ergebnisse der bisherigen Arbeit des lokalen Verbandes präsentieren.

GREVENMACHER - Bei der diesjährigen nationalen Kollekte wurden durch ehrenamtliche Helfer vor Ort mehr als 6.000 Euro eingesammelt. Damit konnten seit 2005 durch die lokale Sektion mehr als 46.000 Euro der Zentrale des Roten Kreuzes in Luxemburg zur Verfügung gestellt werden, hielt Guy Cognioul in seinem Tätigkeitsbericht mehr als zufrieden fest.

In diesem Zusammenhang dankte der Präsident allen freiwilligen Helfern für ihr Engagement bei der diesjährigen Sammelaktion, ein Einsatz, der nicht hoch genug einzustufen ist, denn es ist nicht jedermanns Sache, an fremde Türen zu klopfen und um

Spenden zu bitten. Wie in den vergangenen Jahren wird sich die lokale Sektion auch in diesem Jahr am hiesigen „Chrëschtmoart“, der am zweiten Wochenende im kommenden Dezember stattfindet, mit einem eigenen Stand beteiligen.

In seinem Grußwort hob Bürgermeister Léon Gloden die soziale und gesellschaftliche Bedeutung der Sektion für die Bevölkerung und die Kantonalstadt insgesamt hervor.

In einer Zeit, in der auch im wohlhabend geltenden Luxemburg die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht, bedarf es Menschen, die sich freiwillig und ehrenamtlich für soziale und karitative Projekte einsetzen, so der Bürgermeister. In diesem Zusammenhang forderte der Bürgermeister die Anwesenden auf, sich Gedanken über die Gründung einer „Epicerie sociale“ in der Stadt zu machen. HEH